

von der Universität von Columbia und dessen Frau zusammen. Dabei erklärte Jiang, daß die chinesische Führung ihre Anteilnahme über die "unbeabsichtigte Verletzung und Tötung einiger Bürger" ausgedrückt und die betroffenen Einheiten verpflichtet habe, sich gewissenhaft um die Folgen zu kümmern (RMRB, 17.9.89).

Nach Angaben des stellvertretenden Generalsekretärs der Beijinger Stadtregierung Yu Xiaosong erhalten Familienangehörige von "wirklich versehentlich getöteten" Personen eine Pension in Höhe von zwischen 10.000 und 20.000 Yuan RMB. Kinder, die durch den "unbeabsichtigten Tod" ihrer Eltern zu Waisen geworden seien, würden bis zu ihrem 18. Lebensjahr vom Staat betreut werden. Darüber hinaus seien angemessene Vorkehrungen für die Beerdigung der "versehentlich getöteten" Personen getroffen worden. (Zhongguo Tongxun She, Hongkong, 7.7.89, nach SWB, 13.7.89) -sch-

\*(22)

**Nach wie vor Unklarheit über die Gesamtzahl der Opfer des Massakers vom 4. Juni**

Nach wie vor schwanken die verschiedenen Angaben über die Gesamtzahl der Toten am 3./4. Juni 1989 erheblich:

- Offiziellen Angaben zufolge starben Anfang Juni insgesamt über 200 Zivilisten, darunter 36 Studenten, und mehrere Dutzend Sicherheitskräfte wurden getötet; über 3.000 Zivilisten und mehr als 6.000 Soldaten und Polizisten sollen verletzt worden sein (RMRB, 7.7.89). Von den 36 Studenten ist angeblich keiner auf dem Tiananmen-Platz getötet worden (Xinhua, engl., 1.7.89, nach SWB, 3.7.89)

- Einem recht ausführlichen Bericht von *amnesty international* vom August 1989 zufolge wurden "mindestens" 1.000 Zivilisten in Beijing getötet (ai-report, engl., AI Index: ASA 17/60/89). In dieser Untersuchung wird die Ansicht vertreten, daß die meisten Todesopfer nicht auf dem Tiananmen-Platz zu beklagen waren, sondern im Bereich Muxidi.

- Laut der Hongkonger Tageszeitung *Mingbao* vom 6.6.1989 wurden in Beijings 50 Krankenhäusern über 2.000 Tote gezählt (nach Zhengming, Juli 1989, S. 45-46).

- Nach Angaben von Mitarbeitern des Chinesischen Roten Kreuzes gegenüber japanischen Medienvertretern unmittelbar im Anschluß an das Massaker starben in den Beijinger Krankenhäusern 2.600 Menschen an ihren Verletzungen (NZZ, 4.7.89).

- Nach einem Bericht der von der KPCh gelenkten Hongkonger Tageszeitung *Wen Hui Bao* vom 6. Juni 1989 kamen in Beijing mindestens zwischen 5.000 und 6.000 Personen ums Leben und über 30.000 wurden verletzt (nach Nanbeiji, Hongkong, 1.7.1989, S. 41).

- Nach Angaben aus Kreisen des Chinesischen Roten Kreuzes vom 7. Juni 1989 wurden insgesamt 7.600 Personen getötet, darunter etwa 40% Studenten (nach Nanbeiji, Hongkong, 1.7.1989, S. 41).

- Taiwanische Quellen sprechen von 3.714 Todesopfern (siehe C.a., Juli 1989, Ü 11) und ein Bericht der Hongkonger Zeitschrift *Zhengming* spricht sogar von insgesamt 10.440 Toten in Beijing im Zeitraum zwischen dem 3. und 9. Juni 1989 (siehe C.a., Juni 1989, Ü 6). -sch-

\*(23)

**Über 7 Millionen rehabilitiert**

Seit der 3. Plenartagung des XI. ZK der KPCh, auf der die Ära Deng Xiaoping eingeleitet wurde, sind im Rahmen der sog. "Einheitsfrontpolitik" über 7 Mio. Menschen politisch rehabilitiert worden, die in den verschiedenen politischen Kampagnen der Mao-Ära politisch verfolgt worden waren. Einem Bericht der Nachrichtenagentur Xinhua zufolge (nach CD, 26.9.89) handelt es sich vor allem um folgende drei Gruppen:

- 1) Rund 6 Mio. Personen, die während der sog. "Kulturrevolution" (offizielle Datierung: 1966-1976) zu Unrecht beschuldigt und verfolgt worden waren.
- 2) 540.000 Personen, die während der sog. "Anti-Rechts-Bewegung" im Jahre 1957 zu Unrecht als "Rechtsabweichler" eingestuft worden waren.
- 3) Über 500.000 Offiziere und Soldaten der Guomindang, die vor 1949 zu den Kommunisten übergelaufen waren: Sie erhielten Ehrenurkunden und ihnen wurden ihre Häuser und anderes Eigentum zurückerstattet, die während der "Kulturrevolution" beschlagnahmt worden waren. -sch-

\*(24)

**Mehrere Bücher und Artikel von Deng Xiaoping erschienen**

In der zweiten Augushälfte 1989 wurde eine weitere Ausgabe der *Ausgewählten Werke von Deng Xiaoping* veröffentlicht. Es handelt sich um insgesamt 39 Artikel und Reden aus der Zeit zwischen 1938 und 1965. (RMRB, 21.8.89) Aus dieser Ausgabe druckte die *Volkszeitung* am 22.9.89 die Ausführungen "Die Kommunistische Partei muß Kontrolle akzeptieren" aus dem Jahre 1957 ab. Bereits am 16. August hatte die *Volkszeitung* Ausführungen von Deng vom 17.11.1956 unter dem Titel "Der Marxismus-Leninismus muß mit der tatsächlichen Situation Chinas verbunden werden" abgedruckt. Auch dieses Werk stammt aus dem neuen Deng-Sammelband. Die *Zeitung der Befreiungsarmee* und die *Bauernzeitung* druckten ebenfalls Berichte von Deng Xiaoping ab, die in dem Sammelband von Werken aus den Jahren 1938 bis 1965 enthalten sind. Bereits 1983 erschien ein Band der *Ausgewählten Werke von Deng Xiaoping*, der Reden und Schriften aus der Zeit zwischen 1975 und 1982 enthält.

Ende August 1989 erschienen zwei weitere Bücher mit verschiedenen Reden und Schriften von Deng Xiaoping seit Dezember 1978. Die Titel der beiden Bücher heißen:

- *Der Genosse Deng Xiaoping über das Festhalten an den Vier Grundprinzipien und über den Kampf gegen die bürgerliche Liberalisierung* und
- *Der Genosse Deng Xiaoping über Reform und Öffnung*. (RMRB, 1.9.89)

Beide Bücher sind offenkundig von erheblicher Bedeutung für die gegenwärtige politisch-ideologische Ausrichtung. -sch-

---

## Kultur

---

\*(25)

**Jiang Zemin's Rede zum 40. Jahrestag: Kulturpolitische Richtlinien**

Die offiziellen Feierlichkeiten zum 40. Geburtstag der Volksrepublik begannen am 29. September mit einem Festakt in der Großen Halle des Volkes, an dem über 10.000 Menschen teilnahmen (vgl. RMRB, 30.9.89). Da-

bei hielt Generalsekretär Jiang Zemin eine programmatische Rede über alle Bereiche des öffentlichen Lebens (Wortlaut abgedruckt ebd.). Was er in dem Abschnitt "Über die Frage des Aufbaus einer sozialistischen geistigen Zivilisation" zu sagen hatte, kann als derzeitige kulturpolitische Richtlinie der Partei gelten. Sie stellt sich danach wie folgt dar:

Grundlegendes Ziel soll nach wie vor sein, mit dem Aufbau der sozialistischen materiellen Zivilisation zugleich auch den Aufbau der sozialistischen geistigen Zivilisation zu betreiben. Dies bedeute zunächst einmal, daß die "Qualität" des gesamten Volkes angehoben wird. Damit sind die moralische Qualität und das Bildungsniveau der Bevölkerung gemeint, denn es sollen "neue sozialistische Menschen, die Ideale, Moral, Bildung und Disziplin haben", herangezogen werden. Wichtigste Aufgabe sei die Entwicklung des Erziehungswesens und der Wissenschaft, denn beides sei von großer Bedeutung für die Anhebung der Produktivkräfte und der Qualität des Volkes. Sowohl das Erziehungswesen als auch die Wissenschaft seien relativ rückständig. Deshalb müsse die Modernisierung eng mit der Reform und Öffnung verbunden sein. Ebenso gehöre aber auch eine verstärkte ideologische Arbeit dazu, die auf das ganze Volk, insbesondere aber auf die Jugend zu richten sei. Die ideologische Erziehung soll folgenden Inhalt haben:

- Patriotismus
- Kollektivismus
- Sozialismus
- Vertrauen auf die eigene Kraft und hart kämpfen (*zili gengsheng - jianku fendou*)
- die revolutionäre Tradition
- ferner bei KP-Mitgliedern, Jugendliga-Mitgliedern und fortschrittlichen Kräften die kommunistische Ideologie.

Im übrigen müsse die Arbeit auf den Gebieten Theorie, Propaganda, Erziehung, Presse- und Verlagswesen sowie Literatur und Kunst von der Ideologie des Marxismus und Sozialismus geleitet werden. Man müsse die breite Masse des Volkes dazu anleiten, sich selbstbewußt allen falschen Strömungen und dekadenten Gedanken zu widersetzen. Alle Schulen sollen nicht nur kulturelles Wissen vermitteln, sondern die moralische Erziehung an die erste Stelle setzen und fest auf dem Boden der richtigen politischen Rich-

tung stehen. Um Wissenschaft und Kultur zur Blüte zu bringen und weiterzuentwickeln, soll an den Mottos

- dem Volk und dem Sozialismus dienen
- laßt hundert Blumen blühen und hundert Schulen miteinander wettstreiten

festgehalten werden.

In bezug auf die Haltung gegenüber der eigenen traditionellen Kultur und der ausländischen Kultur gelten folgende Grundsätze:

- die hervorragenden Leistungen der traditionellen chinesischen Kultur übernehmen
- die hervorragenden Leistungen der ausländischen Kultur übernehmen
- den feudalistischen und kapitalistischen kulturellen Abfall und geistigen Müll beseitigen
- der totalen Ablehnung der traditionellen chinesischen Kultur entgegen-treten.

Letzteres wird als nationaler Nihilismus und blinde Anbetung alles Ausländischen bezeichnet.

In diesem kulturpolitischen Programm spiegelt sich deutlich ein orthodoxer Standpunkt wider, der sich zu einem großen Teil an das maoistische Konzept anlehnt, in entscheidenden Punkten jedoch Abweichungen aufweist. Als maoistisch sind insbesondere die in der ersten Rubrik genannten Punkte zu bezeichnen, die im wesentlichen auf die Yan'aner Tradition zurückgehen. Neu ist hier allenfalls die im Vergleich zu Maos Zeiten stärkere Gewichtung des Patriotismus, die sich erst aus der jüngsten Öffnungspolitik ergibt.

Das Motto "dem Volk und dem Sozialismus dienen" ist bereits eine Abwandlung des radikal-maoistischen Konzepts "den Arbeitern, Bauern und Soldaten dienen" und "der Politik dienen", die ebenfalls mit Beginn der Reformpolitik vorgenommen wurde und eher einen gemäßigten, wenn auch orthodox-marxistischen Standpunkt erkennen lassen.

Während sich die Haltung der Maoisten und der orthodoxen Marxisten gegenüber der ausländischen Kultur nicht wesentlich voneinander unterscheidet, sind in bezug auf ihre Haltung gegenüber der traditionellen chinesischen Kultur deutliche Unter-

schiede festzustellen. Mao bewertete die kulturelle Vergangenheit Chinas höchst selektiv: Er ließ im Grunde nur die Volkstradition gelten, während er die "Elitekultur" als feudalistisch ablehnte. Anders die heutige politische Führung; sie vertritt nicht nur einen orthodox-marxistischen Standpunkt, sondern ist durchweg geprägt von einem kulturellen Chauvinismus, wie er chinesischen Konservativen aller Couleur von jeher anhaftete und bis heute anhäftet. Das kulturelle Überlegenheitsgefühl verbietet es, grundlegende Kritik am kulturellen Erbe der Vergangenheit zu üben. Unter den Bedingungen der Öffnung nach außen scheint dieses Gefühl zumal auf seiten der Orthodoxen immer stärker in den Vordergrund zu treten, wie in jüngster Zeit gerade die Kritik an der Fernsehserie "Elegie über den Gelben Fluß" zeigt. -st-

\*(26)

#### Festhalten am Reform- und Öffnungskurs im Kulturbereich

Kürzlich gab der stellvertretende Kulturminister Ying Ruocheng in einem Interview mit der in Hong Kong erscheinenden Tageszeitung *Wen Wei Po* (23.9.89, Zusammenfassung in SWB, 27.9.89) zu verstehen, daß der Reform- und Öffnungskurs auch im kulturellen Bereich fortgesetzt würde. Zum Stand der Reformen sagte er, daß trotz gewisser Erfolge das Grundproblem der Strukturreform im kulturellen Bereich, nämlich die Überbesetzung kultureller Organisationen, nicht gelöst sei. Deshalb müsse die Reform auf diesem Gebiet weitergehen.

In diesem Zusammenhang sprach Ying auch das private Showgeschäft an, eine relativ neue Erscheinung in China, um die es in jüngster Zeit heftige Auseinandersetzungen gegeben hat. Private Shows, für die sich in China ein neuer Ausdruck, *zou xue*, eingebürgert hat, sind offenbar als Folge der Strukturreform auf dem Gebiet des Theaters und der darstellenden Künste entstanden. Sie sind vorwiegend auf Profit ausgerichtet und werden von Schauspielern, Sängern und Tänzern veranstaltet, die sich zusätzlich Geld verdienen wollen oder möglicherweise auch ganz auf eigenen Füßen stehen müssen, weil sie entlassen wurden. Wie weit auch staatlich subventionierte Ensembles private Shows geben, ist nicht ganz klar. Daß dies der Fall ist, legt die Äußerung Ying Ruochengs nahe, private Shows

seien grundsätzlich als legitim zu betrachten und die Praxis einiger Theaterensembles, Vorstellungen auf dem Lande zu geben, sei zu begrüßen. Das Hauptproblem hinsichtlich des privaten Showgeschäfts sei die Notwendigkeit einer verstärkten Kontrolle. Vielfach komme es vor, daß die Veranstalter das Publikum, aber auch die Schauspieler aus Profitsucht betrügen. Ein weiteres Problem sei, daß die einzelnen Künstler Einkommensteuer zu zahlen hätten. Da es über 30 Jahre lang keine Einkommensteuer gegeben habe, seien hier psychologische Hemmnisse zu überwinden. Die privaten Shows sind nicht zuletzt wegen Steuerhinterziehungen ins Gerede gekommen.

Was die Öffnungspolitik angeht, so versicherte Ying Ruocheng, daß auch sie weiter fortgesetzt würde. Er begrüßte die Möglichkeiten, die jungen Talenten zur Weiterbildung im Ausland gegeben seien, bedauerte aber zugleich den damit verbundenen "brain drain". Um sie zurückzuholen, seien eine bessere Bezahlung und die Schaffung besserer Arbeitsverhältnisse nötig. In diesem Zusammenhang sprach er sich dafür aus, berühmten Künstlern die freie Ein- und Ausreise zu gestatten, damit sie auch im Ausland arbeiten könnten.

Trotz der Versicherung, daß die Reformen im kulturellen Bereich fortgesetzt würden, ist Skepsis angebracht. Selbst wenn die Strukturreform wirksam angegangen würde - und dafür gibt es außer einigen formalen Korrekturen wenig Anzeichen -, blieben Literatur und Kunst selbst angesichts der ständigen politischen Einwirkungen von den Reformen ausgespart. -st-

\*(27)

#### Schließung von Zeitungen, Zeitschriften und Verlagen

Laut Ankündigung von Li Ruihuan, Mitglied des Ständigen Ausschusses des Politbüros, soll die Zahl der Zeitungen, Zeitschriften und Verlage in China reduziert werden. Li machte diese Äußerung auf einer Sitzung vor Vertretern der Propagandaabteilung und des Presse- und Publikationswesens. Diese Maßnahme sei ein wichtiger Bestandteil des Kampfes gegen die bürgerliche Liberalisierung. Der Leiter der Staatlichen Behörde für das Presse- und Publikationswesen, Song Muwen, gab einen Überblick über die

bereits eingeleitete Arbeit. Die Ausrichtung und Schließung von Zeitungen, Zeitschriften und Verlagen geschehe hauptsächlich, um zwei Probleme zu lösen: Erstens müssen solche Publikationsorgane, die bürgerlich-liberale Gedanken verkünden, die politische Fehler gemacht haben und die Öbszönität, Gewalt oder feudalen Aberglauben propagieren, ausgerichtet oder eingestellt werden. Zweitens müssen ein zu schnelles Anwachsen und eine übermäßige Zunahme der Zahl der Zeitungen, Zeitschriften und Verlage verhindert werden. (RMRB, 21.9.89)

In den vergangenen Jahren war der Publikationssektor in China stark angewachsen und in den Augen der Partei unübersichtlich geworden. Um die Kontrolle auf diesem Gebiet zu verstärken, war 1987 die Behörde für das Presse- und Publikationswesen gegründet worden. Sie durchforstet gegenwärtig den gesamten Publikationssektor. Die Schließung zahlreicher Zeitungs-, Zeitschriften- und Buchverlage soll nicht nur den Publikationssektor säubern, sondern auch Papier sparen helfen. -st-

\*(28)

#### Ausrichtung der Literatur- und Kunstzeitschriften

Von den Säuberungen im Pressewesen sind auch die Literatur- und Kunstzeitschriften und -zeitungen betroffen. Um sie auf die gegenwärtige Parteilinie auszurichten, veranstaltete das Literatur- und Kunstbüro der ZK-Propagandaabteilung Mitte September für verantwortliche Herausgeber und Redakteure dieser Organe ein Forum. Neben der Ausrichtung war der Hauptzweck der Veranstaltung eine kritische Beurteilung der Rolle, die die einzelnen Zeitungen und Zeitschriften während der demokratischen Bewegung gespielt hatten. Die Partei wirft einer ganzen Reihe von ihnen Fehler in der politischen Orientierung vor. Viele hätten während des "Aufruhrs" einen sehr schlechten Einfluß auf die Gesellschaft ausgeübt und die Bewegung weiter angefangen, indem sie literarische Produkte veröffentlichten, die mit dem "Aufruhr" in Einklang standen, und sogar alle möglichen Aufrufe und Deklarationen bis hin zu Fotos von den Demonstrationen brachten. Angesichts dieser Vorwürfe, von denen die Mehrzahl der Literatur- und Kunstorgane getroffen sein dürfte, mußten zahl-

reiche Verantwortliche Selbstkritik üben, u.a. Vertreter der *Volkszeitung*, der *Literatur- und Kunstzeitung*, der *Chinesischen Kulturzeitung* und der *Literaturkritik*. Zugleich wurde die Bedeutung der Literatur- und Kunstzeitschriften und -zeitungen für die Meinungsbildung hervorgehoben. Sie hätten nicht nur die Aufgabe, die Literatur- und Kunstpolitik der Partei durchzusetzen und Literatur und Kunst zur Blüte zu bringen, sondern sie spielten auch eine wichtige Rolle bei der gesamten Meinungsbildung und ideologischen Führung. Ihre Herausgeber und Redakteure seien Repräsentanten der Partei und der Regierung oder von Literatur- und Kunstorganisationen unter Leitung der Partei. Daher hätten sie die Richtung der Partei zu propagieren und sich an die Parteibeschlüsse zu halten. Keinesfalls dürften sie unter dem Vorwand der Meinungsfreiheit Gelegenheit zum Publizieren falscher Ansichten und bürgerlich-liberaler Meinungen geben. (RMRB, 21.9.89) -st-

\*(29)

#### Neuregelung des Auslandsstudiums

Wie bereits im Juli-Heft von C.a. erläutert, ist die chinesische Regierung dabei, ihre Politik, Studenten zum Studium ins Ausland zu schicken, zu modifizieren. Jetzt wurden weitere Einzelheiten bekannt, und zwar nahmen der stellvertretende Vorsitzende der Staatlichen Erziehungskommission He Dongchang (in einem Interview mit einer Wochenzeitschrift, über das *China Daily* am 2.9.89 berichtete) und Ministerpräsident Li Peng (anlässlich eines Besuches der Pädagogischen Hochschule Beijing, vgl. RMRB, 10.9.89) zu dem Fragenkomplex Stellung.

Grundsätzlich sollen weiter Studenten zum Studium ins Ausland geschickt werden, aber ihre Zahl wird drastisch reduziert. Dies glaubt man sich deshalb leisten zu können, weil man aufgrund der Fortschritte im Ausbau des Hochschulsektors inzwischen in der Lage ist, nicht nur die Studenten, sondern auch die Postgraduierten und selbst die Doktorkandidaten selbst auszubilden (He Dongchang, a.a.O. und Li Peng laut *Zhongguo Tongxun She*, Hong Kong, 27.9.89, nach SWB, 30.9.89). Dafür will man in verstärktem Maße Gastwissenschaftler ins Ausland schicken. Diese blieben meist kürzer als Studenten im Ausland und erzielten schneller akademische Erfolge. Beide

Politiker machten deutlich, daß bei der Auswahl der ins Ausland zu schicken- den Studenten künftig eine strengere Kontrolle nach politischen Gesichtspunkten erfolgen werde. Außerdem würden Studenten nur noch nach Bedarf ins Ausland geschickt. Wie Li Peng es ausdrückte, müssen die Bewerber für ein Auslandsstudium politisch reif und fachlich qualifiziert sein (RMRB, 10.9.89).

Darüber hinaus wurde bekannt, daß China künftig nur noch ein Minimum an Studenten in westliche Länder und statt dessen mehr Studenten in die Sowjetunion und in osteuropäische Länder schicken wolle (Ming Pao, Hong Kong, 18.9.89, nach SWB, 20.9.89). -st-

\*(30)

#### Inspektion aller Grund- und Mittelschulen

Die Staatliche Erziehungskommission hat Mitte September in Zusammenarbeit mit anderen zentralen Ministerien und Behörden damit begonnen, landesweit die Grund- und Mittelschulen zu inspizieren. Es handelt sich um die erste derartige Inspektion seit 1949. Die Inspektion erfolgt nach Provinzen und wird von jedem Gebiet selbständig durchgeführt. Ihr Hauptinhalt erstreckt sich auf die folgenden fünf Probleme:

1. Inwieweit ist die moralische Erziehung an den Grund- und Mittelschulen reformiert und intensiviert worden?
2. Inwieweit sind die Ausgaben für das Erziehungswesen gesteigert worden und wie steht es mit der wirtschaftlichen Behandlung der Lehrer?
3. Wie steht es um die Renovierung gefährlicher Schulgebäude?
4. Inwieweit ist die Zahl derjenigen Grund- und Mittelschüler, die die Schule vorzeitig abbrechen, eingedämmt worden?
5. Inwieweit ist das Problem der Erhebung unautorisierter Gebühren behoben worden?

Auftauchende Probleme sollen gleich bei der Inspektion geregelt werden. Die Staatliche Erziehungskommission wies darauf hin, daß die staatlichen und örtlichen Gesetze und Bestimmungen streng zu beachten seien, und forderte eine verstärkte Transparenz bei der Inspektionsarbeit. (RMRB, 3.9.89)

Eine Inspektion der Schulen durch die Zentrale ist eine längst fällige Angelegenheit. Nur sie kann die Verdunkelungspraxis über den wirklichen Stand des Bildungswesens, insbesondere in den ländlichen Gebieten, aufhalten. Vom Standpunkt der Einführung der allgemeinen Schulpflicht aus gesehen, scheint es jedoch wenig zweckdienlich, daß die moralische - also politische - Erziehungsarbeit an erster Stelle steht. Die Betonung der moralischen Erziehung legt den Verdacht nahe, daß die gesamte Inspektion überhaupt nur ihrerwegen in Angriff genommen wurde. -st-

\*(31)

#### Fortschritte im Erziehungswesen seit 1949

Am Vorabend des 40. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik zog der stellvertretende Vorsitzende der Staatlichen Erziehungskommission He Dongchang Bilanz hinsichtlich der Erfolge des neuen China im Erziehungswesen. Er betonte, daß vor vierzig Jahren 80% der Bevölkerung Analphabeten gewesen seien; heute hingegen besuchten 97% aller Kinder im Schulalter die Schule und hätten 80% aller Gebiete die Grundschulbildung eingeführt. He räumte jedoch ein, daß die Entwicklung des Bildungswesens sehr ungleich verlaufe und vor allem auf dem Lande und in Minderheitengebieten große Probleme bestünden. Insgesamt habe sich aber das Bildungswesen in den letzten zehn Jahren so schnell wie nie zuvor entwickelt.

Im Jahre 1946, dem Jahr mit dem höchsten Bildungsstand vor 1949, habe die Zahl der Grundschüler 23.683.000, die der Mittelschüler 1.496.000 betragen, und nur 5 Prozent der Bevölkerung hätten eine Erziehung erhalten. Im Jahre 1988 betrage die Zahl der Grundschüler 125.358.000 und die der Mittelschüler 47.615.000, 5,2- bzw. 30,8mal mehr als 1946. Heute besuchten 21 Prozent der Bevölkerung irgendeine Art von Schule. 1988 seien 97,15% aller Kinder im Einschulungsalter auf die Grundschule gekommen, die feste Rate der zur Schule gehenden Grundschüler belaufe sich auf 96,9%. In Beijing, Tianjin und Shanghai, aber auch in vielen anderen Städten sei die Schulpflicht bereits auf die Unterstufe der Mittelschule ausgedehnt worden.

Für die Entwicklung des Hochschulsektors nannte He Dongchang folgende Zahlen: Im Jahre 1949 habe es nur

205 reguläre tertiäre Bildungseinrichtungen mit 117.000 Studenten und 629 Postgraduierten gegeben. Bis 1988 habe sich die Zahl der regulären Hochschulen auf 1.075 erhöht, die der Studenten und Postgraduierten auf 2.066.000 bzw. 100.800.

Auch auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung verzeichnete He Dongchang Erfolge. Vor 1949 habe es keine nennenswerte Erwachsenenbildung gegeben, heute hingegen verfüge China über 1.373 tertiäre Erwachsenenbildungseinrichtungen, die von 1.093.000 Erwachsenen besucht würden. Insgesamt hätten 1988 1.727.600 Menschen an tertiären Bildungsgängen teilgenommen. Außerdem studierten gut 3 Millionen im Rahmen des Selbststudiums mit entsprechenden Prüfungen auf Hochschulebene. Auf Sekundarschulebene hätten 1988 insgesamt 12.311.100 Erwachsene studiert und 11.899.200 den Abschluß erreicht. Die Primarschulebene habe 16.095.100 Erwachsene vorzuweisen gehabt, von denen 13.058.400 den Abschluß erreicht hätten. Die Erwachsenenbildung verlagere sich jedoch zunehmend auf die Ausbildung am Arbeitsplatz. 1988 hätten aufgrund statistischer Angaben von 27 Einheiten auf Provinzebene bereits 29% aller Angestellten und Arbeiter eine Ausbildung am Arbeitsplatz erhalten.

Für die Berufsbildung machte He Dongchang folgende Angaben: Vor 1949 habe es im ganzen Land nur 3 Technische Facharbeiterschulen mit 2.700 Schülern gegeben. Auf Sekundarschulebene habe es 561 Technische Fachschulen (ohne Pädagogische Seminare) mit 77.000 Schülern gegeben. Im Jahre 1988 habe China 2.957 Technische Fachmittelschulen mit 1.368.200 Schülern zu verzeichnen gehabt, außerdem 8.954 Berufsmittelschulen mit 2.793.700 Schülern und 119 berufliche Hochschulen mit 75.000 Studenten. Die berufliche Bildung nehme einen immer wichtigeren Platz im Erziehungswesen ein. Der Ausbau der Erwachsenen- und Berufsbildung habe zu einer zunehmend vernünftiger werdenden Bildungsstruktur geführt. Dies zeige sich insbesondere an der Bildungsstruktur auf der Ebene der Mittelschuloberstufe im Osten des Landes; dort entspreche die Schülerzahl der beruflichen und technischen Schulen bereits derjenigen der allgemeinbildenden Mittelschulen. Dies sei als Erfolg der zehnjährigen Bemühungen um die Reform der Struktur der Sekundarschulbildung zu buchen.

Abschließend wies He Dongchang jedoch darauf hin, daß trotz aller seit 1949 erzielten Fortschritte im Bildungswesen es auch Mängel in der Erziehungsarbeit gebe. Laut Deng Xiaoping sei der größte Fehler in den letzten zehn Jahren die Schwäche der politisch-ideologischen Erziehung gewesen. Hier gelte es, den Geist des 4. Plenums des XIII. Parteitagés durchzusetzen. (RMRB, 16.9.89)

Es besteht kein Zweifel, daß die Volksrepublik sehr viel zum Ausbau der allgemeinen Schulbildung getan hat. Dennoch müssen manche der genannten Zahlen skeptisch betrachtet werden. So dürfte insbesondere auf Primarschulebene die angegebene stabile Schulbesuchrate von 96,9% zu hoch gegriffen sein, denn bekanntlich bricht ein relativ hoher Prozentsatz von Schülern, zumal auf dem Lande, die Schule vorzeitig ab. Das Problem ist, daß der Staat die lokalen Ebenen ständig zu mehr Investitionen im Bildungswesen aufruft, die einzelnen Gemeinden jedoch lieber in gewinnbringenderen Bereichen investieren wollen und infolgedessen geschönte Zahlen nach oben weitergeben. Auch die für die Erwachsenenbildung genannten Zahlen derjenigen, die einen Schulabschluß erreichen, scheinen unrealistisch. Zudem wird bei der Erfolgslanz nicht deutlich, daß der Sektor der Berufsschulbildung noch völlig unzureichend ist. -st-

\*(32)

## Zweites China-Festival

Am 15. September 1989 wurde das zweite China-Festival mit einem Festakt in der Großen Halle des Volkes in Beijing unter Anwesenheit zahlreicher führender Politiker, allen voran Jiang Zemin, Yang Shangkun, Wan Li, Li Ruihuan und Wang Zhen, eröffnet (RMRB, GMRB, XNA, 16.9.89). Die Eröffnungsrede hielt Li Tieying, Politbüromitglied und Präsident des Festivals (Text abgedruckt in GMRB, 16.9.89). Ziel dieses zweiten Festivals, so erläuterte Li, sei es, die hervorragenden künstlerischen Leistungen der letzten Jahre zu zeigen sowie einen Eindruck von der gesunden Entwicklung des kulturellen Lebens der Massen zu vermitteln, den kulturellen Austausch im In- und Ausland zu fördern und die Literatur- und Kunstschaffenden zu ermuntern, noch bessere und mehr Kunstwerke zu schaffen und noch größere Beiträge zum Aufbau

der sozialistischen materiellen und geistigen Zivilisation zu leisten. Zugleich führte er in seiner Rede die derzeit von der Partei postulierten kulturpolitischen Richtlinien an, die auch als Mottos für dieses Festival anzusehen sind: Kampf gegen bürgerliche Liberalisierung, Literatur und Kunst haben dem Volk und dem Sozialismus zu dienen und der "Hundert-Blumen" Kurs.

Im weiteren Programmverlauf des Eröffnungsabends wurden Volkstänze von Chinesen und Angehörigen nationaler Minderheiten, akrobatische Künste und Musik dargeboten. Den Abschluß bildeten der vierte Satz von Beethovens Neunter Symphonie sowie das Lied "Ohne die KP gäbe es kein neues China".

In Beijing soll das Festival bis zum 5. Oktober dauern. Knapp 60 Aufführungen mit insgesamt etwa 5.000 Künstlern sind vorgesehen, darunter auch ausländischen Ensembles, u.a. aus der UdSSR, Nordkorea, USA, Italien und Finnland (*China Daily*, 13.9.89). Wie schon bei den ersten Festspielen dieser Art im Jahre 1987 finden auch im Rahmen dieses Festivals Veranstaltungen in 12 anderen Städten statt.

Schwerpunkte des Festival-Programms sind klassische chinesische und westliche Kunst sowie Volkskunst. Neben einer Vielzahl von chinesischen Opern kommen auch "Carmen" und "Madame Butterfly" in Inszenierungen des Zentralen Opernhauses zur Aufführung. Unter den ausländischen Ensembles ist vor allem das Bolschoi-Theater zu nennen, das nach Ballettabenden in mehreren anderen Städten vom 23.-28. September in Beijing gastierte, u.a. mit "Schwanensee". Musik- und Tanzvorführungen aus der Tang-Zeit gehören ebenso zum Programm wie Volkstanz verschiedener Nationalitäten, Akrobatik und Popmusik. (XNA, 20. u. 21.9.89)

Im Rahmen des Festivals finden noch weitere Veranstaltungen statt, die zugleich auch die Feiern zum 40. Jahrestag der Volksrepublik bereichern sollen. So wurde am 20. September das erste nationale Filmfestival in Beijing eröffnet; veranstaltet wird es vom Ministerium für Rundfunk, Film und Fernsehen (RMRB, 22.9.89, XNA, 10.9.89). Hinzu kommen mehrere Ausstellungen, z.B. eine Kunst- und eine Photoausstellung sowie eine chinesische Buch- und eine Blumenmesse (XNA, 21.9.89), und eine internationale Fernsehwoche (XNA, 2.9.89). -st-

\*(33)

## 2540. Geburtstag von Konfuzius

Mit zahlreichen Veranstaltungen und großer Publicity wurde Ende September 1989 des 2540. Geburtstages von Konfuzius gedacht. Der Geburtstag soll auf den 28. September gefallen sein. Aus diesem Anlaß fand vom 26. September bis zum 10. Oktober in Qufu (Shandong), dem Geburtsort des Konfuzius, zum erstenmal ein konfuzianisches Kulturfestival statt, das künftig jedes Jahr veranstaltet werden soll (XNA, 18.8.89 u. 15.9.89). Auf der Eröffnungszeremonie wurden zahlreiche Darbietungen, u.a. Opferriten und alte Musik, geboten (XNA, 28.9.89). Gleichzeitig wurde bekannt, daß der chinesische Staat seit 1978 bereits 17,14 Millionen Yuan in die Renovierung der Anlage des Konfuzius-Tempels in Qufu, einschließlich Tempel, Wohnhaus und Friedhof, gesteckt habe. Erst kürzlich wurde im Konfuzius-Tempel ein riesiges Wandrelief aus Marmor, das in 32 Szenen das Leben des Konfuzius darstellt, angebracht. Die Ausmaße betragen 50 x 1,75 Meter. Hergestellt wurde es von dem bekannten Steinmetzen Shi Ke und dem Künstler Tao Tian'en. (XNA, 15.9.89)

Die Pflege der Konfuzius-Stätten in Qufu ist nicht nur Ausdruck des seit einigen Jahren wiedererwachten offiziellen Interesses an Konfuzius und dem Konfuzianismus, sondern dahinter verbirgt sich auch der sichere Instinkt der Tourismus-Industrie, mit diesen Stätten eine touristische Attraktion ersten Ranges anbieten zu können. Insbesondere das Reisebüro der Provinz Shandong weiß diesen Vorteil zu nutzen. Es hat zum Konfuzius-Geburtstag etwa 2.500 goldene Abzeichen mit dem Bildnis des großen Meisters herausgebracht, die im In- und Ausland verkauft werden sollen (XNA, 24.9.89). Außerdem war geplant, im Rahmen des konfuzianischen Kulturfestivals typisch chinesische Attraktionen für Touristen zu organisieren, wie z.B. Hochzeiten in klassischem Stil (XNA, 18.8.89). Die chinesische Regierung ehrte den Meister mit der Herausgabe von Konfuzius-Briefmarken (XNA, 24.9.89).

In Beijing wurde zur Feier des Konfuzius-Geburtstages eine Ausstellung über das Leben und Werk des großen Meisters im ehemaligen Konfuzius-Tempel eröffnet, der heute als Museum dient. Die Eröffnungsfeier ge-

staltete sich zu einer Gedenkveranstaltung für Konfuzius, wie es sie seit Gründung der Volksrepublik in der Hauptstadt noch nicht gegeben hat. Dazu waren auch etwa ein Dutzend Nachfahren von Konfuzius der 76. und 77. Generation erschienen. (XNA, 29.9.89)

Auch die Wissenschaft trat mit zahlreichen Aktivitäten hervor. So wurde in Beijing eine Gesellschaft zur Erforschung des Lebens und der Lehren des Konfuzius gegründet. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde Zhang Dainian gewählt, die bekannten Wissenschaftler Zhou Gucheng und Feng Youlan wurden zu Beratern bestellt. Generalsekretär ist Yu Xingqian. Die Gesellschaft hat bereits eintausend Mitglieder, darunter viele Experten im In- und Ausland (XNA, 17.9.89). Die Gesellschaft ist die erste überregionale Institution der Konfuzius-Forschung. Bisher gab es in den einzelnen Provinzen verschiedene Forschungsgruppen, die sich mit Konfuzius befassen. Vor allem die Provinz Shandong hat sich mit einem Institut für Konfuzianismus-Studien, das bei der Shandong Akademie der Sozialwissenschaften angesiedelt ist, und einem Konfuzius-Forschungszentrum in Qufu zu einem Zentrum der Konfuzius-Forschung entwickelt. Man kann davon ausgehen, daß die neue Gesellschaft für all diese Einzelaktivitäten eine koordinierende Funktion wahrnehmen wird.

Die Gesellschaft zur Erforschung des Konfuzius tritt zum erstenmal mit einem Symposium hervor, das anlässlich des Geburtstages des Konfuzius vom 3.-5. Oktober in Beijing veranstaltet wird. Thematisch wird sich das Symposium mit der konfuzianischen Schule, ihrem Einfluß auf Chinas traditionelle Kultur und deren Modernisierung befassen (XNA, 17.9.89). Unmittelbar an dieses Symposium schließt sich eine internationale Konfuzius-Tagung an, die am 7. Oktober in Beijing eröffnet und vier Tage später in Qufu beendet wird. Es handelt sich hierbei um die zweite internationale Tagung dieser Art; die erste hatte im September 1987 in Qufu stattgefunden. Zu der Tagung haben sich über 300 Wissenschaftler aus 20 Ländern angemeldet, u.a. aus den Vereinigten Staaten, der Sowjetunion, Japan und Singapur. Den thematischen

Schwerpunkt bilden die historische Stellung des Konfuzius und des Konfuzianismus sowie deren Einfluß auf die moderne Gesellschaft (XNA, 23.9.89).

Anlässlich des Konfuzius-Geburtstages erscheinen auch mehrere neue Veröffentlichungen. Zu nennen sind vor allem zwei Konfuzius-Biographien, die eine von Zeng Yaode und Yang Zuoren, die im Huashan-Literatur- und Kunstverlag erschienen ist (GMRB, 14.6.89 u. XNA, 15.9.89), die andere von Zhang Bingnan, die im Jiliner Verlag für Literatur und Geschichte erscheint (GMRB, 9.8.89).

Auch nach dem durch die Juni-Ereignisse herbeigeführten Wechsel in der politischen Führungsspitze scheint der Trend, sich auf die eigene kulturelle Vergangenheit zu besinnen, die zu einem wesentlichen Teil vom Konfuzianismus geprägt wurde, ungebrochen zu sein. Dieser Trend wird sich eher noch verstärken, denn anders als die radikalen Maoisten, die den Konfuzianismus als feudalistisches Gedankengut abtaten, sehen die orthodoxen Marxisten in der traditionellen chinesischen Kultur ein Bollwerk gegen westliche kulturelle Einflüsse. -st-

\*(34)

#### Neue Statue für den Tiananmenplatz

Im September 1989 wurde auf dem Tiananmenplatz in Beijing eine neue Statue errichtet: eine 8 Meter hohe und 6 Meter breite Steinplastik, die einen Arbeiter, einen Bauern, einen Soldaten und einen Intellektuellen darstellt. Sie wurde im nördlichen Teil des Platzes aufgestellt (XNA, 13.9.89; RMRB, 22.9.89). Anlaß ist der vierzigste Gründungstag der Volksrepublik China. Für das Projekt war der Direktor des Zentralen Instituts für Kunst und Kunsthandwerk, Chang Shala, verantwortlich. Die Gruppe soll das einträchtige Beieinander der vier gesellschaftlichen Schichten symbolisieren. Daß sie von dem Soldaten angeführt wird, ist symptomatisch für die gegenwärtige Phase. -st-

## Außenwirtschaft

\*(35)

### GATT-Kontakte auf unterer Ebene

Mitte September 1989 besuchten zwei Funktionäre des chinesischen Ministeriums für außenwirtschaftliche Beziehungen und Außenhandel die USA, um mit den dort zuständigen Regierungsbeamten über Chinas Beitritt zum General Agreement on Tariffs and Trade (GATT) zu beraten.

Der Annäherungsprozeß zwischen dem GATT und der Volksrepublik war nach dem 4. Juni 1989 jäh unterbrochen worden. Vor diesem Datum war die Stimmung für die Chinesen günstig, jetzt ist jedoch bei den westlichen Mitgliedsländern des GATT eine deutliche Reserve gegen Chinas Beitritt vorhanden.

Amerikanische Beamte betonten denn auch, daß das Treffen in Washington auf "Arbeitsniveau" stattfinde und nicht Präsident Bushs Verbot der hochrangigen Kontakte zwischen den beiden Regierungen verletze.

Die chinesischen Funktionäre besuchten auch die Europäische Gemeinschaft in Brüssel. Wie in den USA so erklärten sie auch hier, daß die Volksrepublik daran festhalte, sich zur Außenwelt zu öffnen. Sie versuchten ferner, die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Situation zu erklären. Sie drückten auch Chinas Wunsch aus, die Verhandlungen über den Beitritt wieder aufzunehmen.

Die Arbeitsgruppe des GATT über Chinas Status als Vertragspartei hatte für den Juni 1989 eine Sitzung anberaumt. Wegen des Massakers wurde diese Sitzung auf unbestimmte Zeit verschoben.

Wie Li Zhongzhou, der Abteilungschef im Ministerium für außenwirtschaftliche Beziehungen und Außenhandel, erklärte, würden die gegenwärtigen Berichtsmaßnahmen der Volksre-